©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeitr. 6/99, S. 79 - 84 • Bayer. Akad. f. Naturschutz u. Landschaftspflege - Laufen/Salzach 1999

DAV-Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“

Beitrag des Deutschen Alpenvereins für naturverträgliches Tourenskifahren in den Alpen

Manfred SCHEUERMANN

1. Einführung

Skibergsteigen, auch als Tourenskilauf (hier gleichbedeutend) bezeichnet, ist eine Kombination aus Bergsteigen und Skifahren im ungesicherten, alpinen Skigelände - eine Bergsportart mit vergleichsweise hohem Erlebnis-, Erholungs- und Gesundheitswert für den Menschen, die viel Lebensfreude vermittelt. Skitouren werden im gesamten Alpenraum und in anderen Gebirgsregionen unternommen. Eine spezielle Ausrüstung (Tourenski, Tourenbindung, Steigfelle etc.) dient dazu, auch bei hoher Schneelage alpine Ziele, wie Gipfel, Scharten oder Grate zu erreichen. Durch die anschließende Abfahrt kehrt der Skifahrer zum Ausgangspunkt zurück, oder erreicht einen anderen Endpunkt, zum Beispiel bei einer Durchquerung. Für den Tourenskilauf ist, abgesehen von Schutzhütten oder örtlichen Routenmarkierungen, keine technische Infrastruktur, wie Bergbahnen oder Skilifte erforderlich. Schon allein um nicht in Gefahr zu geraten ist der Skibergsteiger gefordert, sich mit der Natur des Hochgebirges auseinanderzusetzen. Er bewegt sich bei Aufstieg und Abfahrt aus eigener Körperkraft. Daher zählt der Tourenskilauf zu den „sanften“, weniger umweltbelastenden Freizeitaktivitäten.

Daß es dennoch zu Konflikten kommt, liegt an der sprunghaften Entwicklung dieser Bergsportart in den beiden letzten Jahrzehnten. Skigefahren wird in den Alpen seit etwa 100 Jahren. Zu Beginn gab es keine Lifte und Seilbahnen, Skilauf war Tourenskilauf. Der Pistenskilauf entwickelte sich erst später, dann aber bekanntermaßen sehr rasch, während das Skibergsteigen rückläufig war, über Jahrzehnte aber weiterhin ausgeübt wurde. Zu dieser Zeit hatten die Aktivitäten der Tourenskifahrer keine nennenswerten ökologischen Auswirkungen. Im Zuge der allgemeinen Natur-, Erlebnis- und Bewegungsorientierung im Freizeitverhalten, etwa seit Ende der siebziger Jahre, findet der Tourenskilauf wieder immer mehr Anhänger. Viele fühlen sich auf den präparierten Skipisten nicht mehr ausreichend gefordert. Auch lange Wartezeiten an Liften und Seilbahnen und hohe Preise treiben zahlreiche Skifahrer ins Tourengelände. Die für Skitouren erforderliche Skitechnik, das Tiefschneefahren, erlernen sie beim „Variantenskifahren“ abseits der Pisten. Begünstigt wird dieser Trend durch das große Angebot an deutlich verbesserter Skitourenausrüstung und vielfältiger Führerliteratur. Auf der Suche nach einsamen Naturerlebnissen und unverspurtem Schnee weichen immer mehr Tourenskifahrer in vorher unbeeinflußte Gebiete aus. Das Verhalten vieler ist zudem durch hohe Mobilität geprägt. So zählt zum Beispiel der spontane wetter- oder schneebedingte Wechsel von der Alpennord- auf die Alpensüdseite nicht zu den Ausnahmefällen. Nach abweichenden Schätzungen sind heute vier- bis zehnmal soviele Tourenskifahrer in den Alpen unterwegs als vor etwa zwanzig Jahren. Experten gehen davon aus, daß es zur Zeit in Deutschland etwa 200 000 Personen gibt, die regelmäßig Skitouren unternehmen.

2. Tourenskilauf und Naturschutz: Die Konflikte

Drei Komplexe sind hierbei zu unterscheiden: Störungen, die Skifahrer in den Lebensräumen der Wildtiere hervorrufen, durch Skikanten und Snowboards verursachte Vegetationsschäden und die Problematik des Individualverkehrs bei Hin- und Rückreise.

2.1 Störung der Wildtiere

Von Störungen durch Skifahrer betroffene Wildarten sind vor allem die in Mitteleuropa gefährdeten Rauhfußhühnerarten Auerwild, Haselwild, Birkwild und Alpenschneehuhn, aber auch die Schalenwildarten Rotwild, Rehwild und Gamswild. Die Lebensweise des Wildes ist den extremen Verhältnissen des Hochgebirgswinters angepaßt. Rauhfußhühner bewegen sich so wenig wie möglich, um Energie zu sparen und halten sich nur dort auf, wo sie genügend Nahrung, Deckung vor ihren natürlichen Feinden und ausreichenden Wetterschutz finden. Darüber hinaus ist es für das Überleben der Tiere wichtig, daß sie bestimmte Aktivitätszeiten einhalten können.

Der Lebensraum des Birkwilds in den Alpen ist die subalpine Höhenstufe. Bevorzugt werden von den Tieren dort einzelne Baumgruppen und Krummholzbestände. Schneehühner kommen vor allem in der

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

alpinen Höhenstufe vor, vermehrt im Bereich felsdurchsetzter Hänge und Kare. Von West nach Ost verlaufende Rücken und Grate eignen sich für das Überwintern beider Tierarten besonders gut. Auf der Nordseite des Kammverlaufs liegt oft lockerer Pulverschnee. Dort vergraben sich die Tiere im Schnee oder lassen sich einschneien. In ihren Schneehöhlen sinkt die Lufttemperatur durch die Körperwärme der Tiere kaum unter den Gefrierpunkt ab. Bis zu zweimal täglich, in den Morgen- und Abendstunden, verlassen die Schnee- und Birkhühner ihre Höhlen für kurze Zeit, um Nahrung aufzunehmen. Diese finden sie entlang des nahen, meist freigewehten Gratverlaufs oder auf der Südseite, wo die Schneedecke durch die Sonne schon dünn geworden oder unterbrochen ist. Auer- und Haselhühner haben ähnliche Anpassungsmechanismen entwickelt. Ihr Lebensraum sind lichte, stufige Mischwaldbestände, die sich vielfach auch zum Skifahren eignen.

Kommt ein Skifahrer den Schneehöhlen oder anderen Verstecken der Rauhfußhühner zu nahe, fliegen die Tiere panikartig auf und flüchten. Sie suchen Schutz in Bäumen, Sträuchern oder Felsgruppen und kehren manchmal erst Stunden später in ihre optimalen Lebensräume zurück. Bei der Flucht verbrauchen die Tiere sehr viel Energie, die sie im Winter nur begrenzt zurückführen können. Häufige Störungen können für Rauhfußhühner den Tod bedeuten, zumindest aber wirken sie sich auf ihre Fortpflanzung ungünstig aus. Zudem ist das Wild während der Flucht für seine natürlichen Feinde leichter greifbar. Erreicht der Tourenskifahrer schon am frühen Morgen Gebiete, die für Rauhfußhühner zur Nahrungsaufnahme wichtig sind, oder verweilt er dort noch am späten Nachmittag, kommt es zum Engpaß: Die Tiere bleiben dann in ihren Verstecken oder fliehen dorthin. Nahrung gibt es für sie in dieser Phase nicht. Werden sie wiederholt an der Nahrungsaufnahme gehindert, besteht die Gefahr, daß sie verhungern. Rauhfußhühner können sich, damit sie flugtauglich bleiben, keine großen Reserven anfressen.

Unerwartete Störungen durch Skifahrer wirken sich aber auch bei Rot-, Reh- und Gamswild problematisch aus. Beim Fliehen in tiefem Schnee verbrauchen die Tiere vier- bis sechsmal mehr Energie als bei ungestörtem Stehen oder Äsen. Diesen Energieverlust gleichen sie aus, indem sie vermehrt Knospen, Zweige oder die Rinde meist junger Bäume abfressen. Aufgrund der vielerorts überhöhten Wildbestände ist der Bergwald durch Verbißschäden ohnehin stark belastet. Beunruhigungen erhöhen diese Wildschäden noch weiter.

2.2 Vegetationsschäden

Direkte Vegetationsschäden können Skifahrer und Snowboarder mechanisch verursachen. Kleine Bäume in Bergwald-Altbeständen, in Aufforstungsgebieten oder an der Waldgrenze sind besonders gefährdet, durch Skikanten geschädigt zu werden. Sie sind oft in tiefem Neuschnee kaum zu sehen oder werden zu wenig beachtet. Beim Anfahren eines Bäumchens mit den Skiern können Stammverletzungen entstehen, Terminaltriebe, Seitentriebe oder ganze Bäume geknickt werden. Verletzte Pflanzen sind anfällig für Schädlinge und Pilzbefall, können verkrüppeln und sind häufig zu schwach für die harten Klimabedingungen im Gebirge. Müssen geschädigte Pflanzen durch neue ersetzt werden, entstehen unnötige Kosten. Eine gesunde Verjüngung ist für die Stabilität des stark geschwächten Bergwaldes unabdingbar. Bei geringer Schneelage sind auch die Grasnarbe, Zwergsträucher oder andere Pflanzen durch Skikanten gefährdet. Während in den pistennahen Zonen des „Variantenskilaufs“ Vegetationsschäden verbreitet auftreten können, beschränken sie sich im alpinen Tourengelände allerdings meist auf wenige ungünstige Passagen der häufig frequentierten Routen.

2.3 Individualverkehr

Wie für die meisten Erholungsuchenden im Alpenraum ist auch für den Pisten- und Tourenskifahrer das Auto das beliebteste und am meisten genutzte Verkehrsmittel auf dem Weg ins Zielgebiet. Oft werden große Strecken für relativ kurze Aufenthalte zurückgelegt. Lärm und Schadstoffemissionen belasten Menschen, Tiere und Pflanzen und in den Alpen ganz besonders den lebenswichtigen Schutzwald. An vielen Ausgangspunkten von Skitouren gibt es nur eingeschränkte Parkmöglichkeiten. Dort können ungünstig abgestellte Autos Rettungs-, Versorgungs- oder Räumfahrzeuge und den privaten Pkw-Verkehr der einheimischen Bevölkerung behindern. Das ist besonders an Spitzentagen (Wochenenden, bei guten Schnee- und Wetterbedingungen) der Fall.

3. Lösungsmodell: Das DAV-Projekt Skibergsteigen umweltfreundlich

Der Deutsche Alpenverein (DAV) hat sich zum Ziel gesetzt, die naturverträgliche Ausübung des alpinen Tourenskilaufs sicherzustellen und für künftige Generationen in größtmöglichem Umfang zu erhalten. Dazu wurde im Jahre 1994 mit dem DAV-Projekt Skibergsteigen umweltfreundlich begonnen. Im Rahmen dieser Aktion arbeitet der DAV sehr eng mit dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) und dessen Untersuchung „Wildtiere und Skilauf im Gebirge“ zusammen. In die Studie des StMLU sind neben dem DAV alle betroffenen Behörden und Fachverbände, die zuständigen Landrats- und Forstämter, Bergwacht, Deutscher Skiverband, Landesbund für Vogelschutz, Bund Naturschutz, Landesjagdverband, Bauernverband etc. eingebunden. Mit den gemeinsamen Arbeiten wurde 1995 in den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein (Region 1) begonnen. 1997 wurden der Landkreis Rosenheim und Teile des Landkreises Miesbach (Region 2) einbezogen. Es ist geplant, in den nächsten Jahren den gesamten deutschen Alpenraum flächendeckend zu bearbeiten.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

3.1 Die Leitlinien

Das DAV-Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ basiert auf den folgenden fünf Leitlinien:

- Sicherstellung der ökologischen Verträglichkeit

  Aufgabe des DAV-Projektes ist es, einen Beitrag für die Erhaltung intakter Lebensgemeinschaften in den Alpen zu leisten. Der Tourenskilauf muß so ausgeübt werden, daß er insbesondere den faunistischen Biotopverbund in den Bergregionen nicht gefährdet.

- Erhalt der sportlichen Nutzungsmöglichkeiten

  Das Recht auf Betretbarkeit der freien Landschaft muß auch künftigen Generationen garantiert sein. Es darf nur dann Beschränkungen unterliegen, wenn dies zum Erhalt gefährdeter Biotope und Lebensräume unerläßlich ist. Mit dem DAV-Projekt soll der alpine Tourenskilauf, in naturverträglicher Art und Weise ausgeübt, langfristig gesichert werden.

- Beschränkung der Regelungen auf das notwendige Maß

  Nach dem Prinzip „sowenig wie möglich, soviel wie nötig“ werden Regelungen im Tourengelände nur dort relevant, wo dies die ökologischen Gegebenheiten erfordern. Eine Skiroute im Bereich empfindlicher Lebensräume wird nicht vom Ausgangs- bis zum Zielpunkt, sondern nur in den kritschen Abschnitten mit einer einheitlichen Markierung versehen.

- Beteiligung der Sektionen und damit der Aktiven

  Die Beteiligung insbesondere der örtlichen DAV-Sektionen, Bergwacht-Bereitschaften, Skiclubs und Naturschutzgruppen an der Planentwicklung ermöglicht nicht nur sachgerechte Lösungen. Sie ist auch Voraussetzung für die Akzeptanz und damit für die Umsetzung der Empfehlungen.

- Priorität des Prinzips der Freiwilligkeit

  Lenkungsmaßnahmen, die innerhalb des DAV-Projektes entwickelt und umgesetzt werden, haben im allgemeinen Empfehlungscharakter. Sie verstehen sich als Appell an die Vernunft der Tourenskifahrer. Nur in naturschutzfachlich begründeten Einzelfällen, in Gebieten mit hohem Schutzstatus, kommen ordnungspolitische Maßnahmen in Betracht. Ein Beispiel hierfür sind die Regelungen im Naturschutzgebiet Geigelstein.

3.2 Die Arbeitsschritte

Die Arbeiten des DAV-Projektes „Skibergsteigen umweltfreundlich“ und der Untersuchung „Wildtiere und Skilauf im Gebirge“ des Bayerischen Umweltministeriums sind eng aufeinander abgestimmt. Sie erfolgen in den einzelnen Regionen zeitlich versetzt und jeweils nach demselben Muster. Bei regelmäßigen Treffen der zuständigen DAV-Sektionen und der projektbegleitenden Arbeitsgruppe des StMLU, die aus allen beteiligten Behörden und Fachverbänden besteht, werden die folgenden Arbeitsschritte koordiniert:

3.2.1 Datenbasis: Skirouten und Wildtier-Lebensräume

Eine einheitliche Kartengrundlage mit den üblichen, häufig begangenen Skirouten der betroffenen Region muß als erstes erstellt werden. Diese Aufgabe übernehmen sowohl die besten Gebietskenner der zuständigen DAV-Sektionen und der Bergwacht als auch der vom Bayerischen Umweltministerium beauftragte Wildbiologe Albin Zeitler und seine Mitarbeiter. Bei einem anschließenden Arbeitstreffen werden die Ergebnisse der beiden Teams Teilgebiet für Teilgebiet präzise abgeglichen. Daraus entsteht die abgestimmte Skirouten-Kartierung, die als Grundlage für die nachfolgenden Arbeitsschritte dient.

Parallel wird nach umfangreichen Voruntersuchungen durch das Team des Wildbiologen eine Karte über die Wildtier-Lebensräume derselben Region erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Rauhfußhühnerarten Auerwild, Haselwild, Birkwild und Alpenschneehuhn, deren Lebensräume in Kerngebiete (Zentren der Lebensräume), Brückengebiete (wichtige Verbindungen zwischen den Kerngebieten) und Randgebiete (von den Tieren nur zeitweise genutzte Bereiche) gegliedert werden.

3.2.2 Konfliktzonen und Lösungsansätze

Die Überlagerung der beiden Datensätze „Skirouten“ und „Lebensräume“ ist der nächste Schritt (siehe Abbildung 1). Dabei wird deutlich, wo es zu Überschneidungen von häufig begangenen Skirouten und sensiblen Wildtiergebieten kommt. Für besonders kritische Bereiche, die immer im großräumigen Zusammenhang der einzelnen Tiervorkommen untereinander gesehen werden, gibt der Schlußbericht des Wildbiolgen erste Empfehlungen zur Konfliktlösung. Konkretisiert werden diese Vorschläge dann bei Begehungen während der Wintersaison vor Ort im Tourengelände. Diese Exkursionen führen die Vertreter der DAV-Sektionen und der anderen in das Projekt eingebundenen Verbände und Behörden gemeinsam in sämtliche betroffenen Teilgebiete. Dabei werden die Probleme aufgezeigt, Lösungsmöglichkeiten diskutiert und Einzelheiten anstehender Regelungen festgelegt. Protokolle, die an alle Beteiligten verschickt werden, fassen die wichtigsten Ergebnisse der Exkursionen zusammen.

3.2.3 Umsetzung und langfristige Gebietsbetreuung

Im Anschluß daran werden die besprochenen Routenempfehlungen umgesetzt. Dies geschieht in der Regel durch die zuständigen DAV-Sektionen, die Bergwacht oder die betroffenen Forstämter, oft in gemeinsamen Aktionen. Für jedes Teilgebiet der Untersuchung wird eine örtliche Kontaktgruppe eingerichtet, die sich wieder aus dem Kreis der Beteiligten zusammensetzt und vom DAV koordi-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

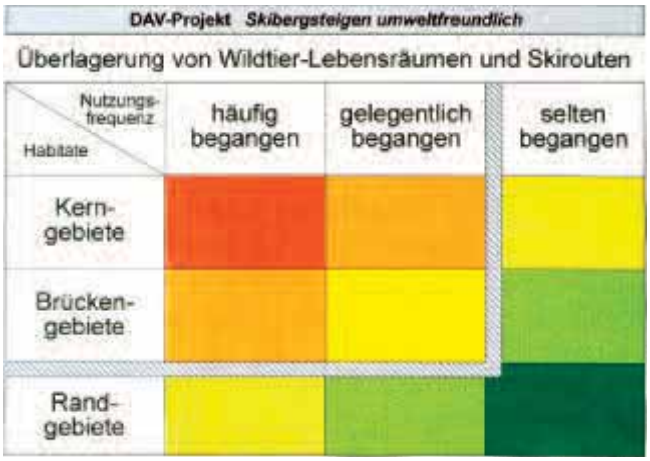

Abbildung 1

Überlagerung von Wildtier-Lebensräumen und Skirouten.

niert wird. Diese Kontaktgruppen übernehmen die Erfolgskontrolle und stellen die langfristige Gebietsbetreuung sicher. Dazu werden die Entwicklung des Tourenskilaufs und anderer Freizeitaktivitäten, aber auch mögliche Veränderungen in der Raumwahl der Wildtiere beobachtet. Ebenso wird festgestellt, ob sich die Regelungen bewähren oder ob sie zu modifizieren sind. Der Erfahrungsaustausch erfolgt bei regelmäßigen Treffen der Kontaktgruppen mindestens einmal im Jahr, möglichst im Frühjahr nach der Skitourensaison. Bei Handlungsbedarf besteht dann genügend Zeit, um die Umsetzung für den nächsten Winter zu optimieren.

3.3 Ergebnisse im Chiemgau und Berchtesgadener Land

Im Rahmen der gemeinsamen Aktion des DAV und des Bayerischen Umweltministeriums wurden die Gebirgsanteile der Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein (Region 1) als erstes bearbeitet, allerdings noch ohne den Nationalpark Berchtesgaden, der voraussichtlich 1999 einbezogen wird. Seit Ende 1997 liegen für Region 1 die Ergebnisse vor, so daß im Winter 1997/98 bereits erste Erfahrungen hinsichtlich Umsetzung und Akzeptanz der Regelungen gesammelt werden konnten.

Das wichtigste Ergebnis aus der Sicht des Skibergsteigers ist, daß alle Tourenberge im Chiemgau und Berchtesgadener Land weiterhin zugänglich sind. Die Empfehlungen konzentrieren sich auf bestimmte Routenabschnitte oder auf einzelne Aufstiegs- und Abfahrtsvarianten. Zwanzig Teilgebiete standen zur Untersuchung an. Sieben dieser Regionen galten von vornherein als ökologisch mustergültig, ebenso auch ein großer Teil der Skirouten in den übrigen dreizehn Teilräumen. Für die kritischen Bereiche stellen sich fünf Hauptaufgaben, die in folgender Weise gelöst werden:

3.3.1 Bündelung bei flächenhafter Skinutzung

Vor allem bei günstigen Schneeverhältnissen dehnen Tourenskifahrer ihre Aktivitäten auf weite Flächen aus, was in bestimmten Fällen problematisch ist (Lebensräume, Jungwald). Dort wird die Skinutzung entweder seitlich begrenzt oder in einem zentralen Bereich konzentriert. Dazu dient das neue grüne DAV-Zeichen zur Markierung von Skirouten (siehe Abbildung 3).

3.3.2 Gezielte Lenkung an „Schlüsselstellen“

Nicht immer ist der Routenverlauf eindeutig. An bestimmten „Schlüsselstellen“ (z. B. Wegverzweigungen) wird durch die DAV-Markierung die richtige Richtung angezeigt. Unterstützend oder alternativ kann der Zugang zur weniger günstigen Route durch natürliche Hindernisse (Altholz, Anpflanzung etc.) erschwert werden.

3.3.3 Umgehung sensibler Lebensräume

Einige Skirouten durchqueren in bestimmten Abschnitten sensible Lebensgemeinschaften. Hier wird der Tourenskifahrer entweder an der empfindlichen Zone vorbeigelenkt oder entlang einer Linie schonend durch das Gebiet hindurchgeführt. Auch dabei kommt die DAV-Markierung zum Einsatz. Ergänzend ist in einigen Fällen der Routenverlauf einer Übersichtstafel zu entnehmen, die sich meist am Ausgangspunkt der Tour befindet.

3.3.4 Verzicht auf kritische Varianten

Für einige Routenvarianten, die durch empfindliche Lebenräume führen, gibt es keine Umgehungsmöglichkeit. In diesen Fällen wird an den Skifahrer appelliert, auf die kritischen Varianten zu verzichten. Auch dabei helfen Übersichtstafeln sowie die gezielte Ansprache der Tourenskifahrer an Vereinsabenden oder bei Führungstouren.

3.3.5 Bündelung durch Verbesserung der Skinutzung

Abschnitte mancher Routen sind im Laufe der Jahre zugewachsen. Das führt dazu, daß diese Bereiche entweder nicht mehr befahrbar sind, daß dort Vegetationsschäden entstehen oder Skifaher in benachbarte sensible Gebiete ausweichen. Die Beseitigung von Gehölzen soll in einigen Fällen die Durchfahrt erleichtern und die Skinutzung in den freigehaltenen Zonen bündeln.

Regelungen im Tourengelände auf ein notwendiges Minimum zu beschränken, ist grundlegendes Prinzip

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Abbildung 2

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

der Planung und Umsetzung. So wird die neue DAV-Markierung zwar in acht der zwanzig Teilgebiete verwendet, meist jedoch nur durch wenige Schilder an geeigneter Stelle im Routenverlauf. Keine der Skirouten ist über einen längeren Streckenabschnitt oder gar durchgehend vom Ausgangs- bis zum Zielpunkt markiert. Übersichtstafeln werden in fünf der zwanzig Tourengebiete aufgestellt. Diese Gebiete besuchen Skibergsteiger aus einem größeren Einzugsbereich, meist mit geringeren Ortskenntnissen, die wichtige Informationen den Tafeln entnehmen können. An Skibergen, die hauptsächlich von Bewohnern der näheren Umgebung aufgesucht werden, wird oft ganz auf eine Beschilderung verzichtet. In diesen Fällen tragen gut informierte, örtlich einflußreiche Personen die wichtigsten Hinweise an die Zielgruppe heran. Informationsveranstaltungen zum DAV-Projekt auf lokaler Ebene unter-stützen den Appell an die einheimischen Tourenskifahrer. Verlage und Autoren von Skiführern und Karten werden darum gebeten, in den Neuauflagen auf die empfohlenen Skirouten hinzuweisen und bestimmte Varianten nicht mehr zu beschreiben.

Nach ersten Erfahrungen aus dem zurückliegenden Winter 1997/98 halten sich rund neunzig Prozent der Tourenskifahrer an die Regelungen. Gespräche haben ergeben, daß unter den übrigen zehn Prozent einige nicht ausreichend informiert waren und die Empfehlungen künftig berücksichtigen werden. Kaum jemand hat sich eingeschränkt gefühlt. Im Gegenteil, vielen ist klar geworden, daß sie nichts verlieren, sondern durch mehr Wissen und angepaßtes Verhalten dazugewinnen. Dieses erfreuliche Ergebnis dürfte bereits zu einer deutlichen Verbesserung der Überwinterungsbedingungen für Wildtiere der betroffenen Regionen beigetragen haben. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Winter 1997/98 hinsichtlich Witterung und Schneelage keinen für die Region typischen Verlauf hatte. Nach einer langen schneearmen Periode brachte erst der März größere Schneemengen. In einem durchgehend schneereichen Winter könnte sich in den bearbeiteten Tourengebieten durchaus ein anderes Bild zeigen, so daß erst die Beobachtung während mehrerer Jahre eine zuverlässige Erfolgskontrolle ermöglicht.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des DAV-Projektes Skibergsteigen umweltfreundlich. Durch die Medien werden Interssierte regelmäßig über den Stand der gemeinsamen Arbeiten von DAV und StMLU und die Zusammenhänge „Tourenskilauf und Naturschutz“ informiert. Ziel ist es, auf das Thema aufmerksam zu machen und die Skifahrer für die Belange der winterlichen Gebirgsnatur zu sensibilisieren. Bei den Aktionen wird großer Wert darauf gelegt, auch die nicht organisierten Bergsportler zu erreichen. Im einzelnen informiert der DAV durch regelmäßige Beiträge in den Vereinsmitteilungen, in Tageszeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Fernsehen, im Internet sowie durch Broschüren, Poster, Faltblätter (siehe Abbildung 2) und Fachvorträge darüber. Auch im Rahmen vielfältiger Aktivitäten der DAV-Umweltbildung wird das Verständnis der Wintersportler für ökologische Zusammenhänge erhöht. Sie werden dabei zu eigenverantwortlichem, umweltgerechten Verhalten aufgerufen. Jährlich bildet der Deutsche Alpenverein durch das „Lehrteam für Natur- und Umweltschutz“ etwa 700 Fachübungsleiter aus, die als Multiplikatoren in den 348 Sektionen des DAV tätig sind. Das DAV-Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ wird durch den „Arbeitskreis Skibergsteigen“ begleitet, der durch seine hohe Fachkompetenz wichtige Impulse vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in die Aktion einbringt. Zudem analysiert der Arbeiskreis die Erfahrungen verschiedener Lenkungsinitiativen im deutschen und österreichischen Alpenraum.

1998 wurde auf die ideelle Unterstützung des Projektes durch den bekannten Südtiroler Spitzenalpinisten Hans Kammerlander gesetzt. An einem Gewinnspiel, das Kammerlander erläuterte, beteiligten sich auf der „ISPO Sommer 1998“ in München und auf der „Outdoor 1998“ in Friedrichshafen fast 1000 Personen. Dabei mußten Fragen zum Inhalt einer Expowand über das DAV-Projekt und die Untersuchung des Bayerischen Umweltministeriums beantwortet werden. Der Hauptgewinn war jeweils eine naturverträgliche Skitour gemeinsam mit dem Extrembergsteiger Hans Kammerlander.

Abbildung 3

Anschrift des Verfassers

Manfred Scheuermann
Deutscher Alpenverein e. V.
- Ref. Natur- und Umweltschutz
Postfach 500 220
D-80972 München
Tel. 0 89/140 03-0

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Die Veranstaltung und vorliegende Broschüre wurden mit Mitteln der Europäischen Union gefördert.

Titelbildgestaltung: Foto und Montage von H. J. Netz (ANL)

Laufener Seminarbeiträge 6/99
Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
ISSN 0175-0852
ISBN 3-931175-53-7

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen angehörende Einrichtung.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder. Die Verfasser sind verantwortlich für die Richtigkeit der in ihren Beiträgen mitgeteilten Tatbestände.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der AutorInnen oder der Herausgeber unzulässig.

Schriftleitung: Dr. Notker Mallach in Zusammenarbeit mit Dr. Christian Stettmer
Bearbeitung und Satz: Fa. Hans Bleicher, 83410 Laufen
Redaktionelle Betreuung beim Druck: Dr. Notker Mallach (ANL)
Druck: Fa. Kurt Grauer, 83410 Laufen; Druck auf Recyclingpapier (100% Altpapier)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 6_1999

Autor(en)/Author(s): Scheuermann Manfred

Artikel/Article: DAV-Projekt "Skibergsteigen umweltfreundlich" 79-84